

**BRUGG:** Helvetische Ikone der Musikszene fängt neu an – Gölä im Salzhaus Brugg

# «Ich will einfach Musik machen – kein Star sein»

Auf Schweizerdeutsch konnte Gölä eine der bisher erfolgreichsten Musikkarrieren in hiesigen Landen aufgleisen. Jetzt geht er mit solidem Mainstream-Rock auf Tournee und singt seine Songs in Englisch. Begleitet wird er von einer Topband gestandener Profimusiker. Ob der neue Gölä dem Publikum auch ohne «Schwan so wiiss wie Schnee» gefällt, wird das Konzert vom 12. Mai im Salzhaus Brugg zeigen.

Ursula Burgherr

General-Anzeiger: Gölä (bürgerlich: Marco Pfeuti), du kommst am 12. Mai mit neuer Band und dem aktuellen Album «Rock'n'Roll» ins Salzhaus Brugg. Ein sehr atmosphärischer Konzertort mit Jahrhunderte altem Ambiente. Wie wichtig ist dir die Umgebung, in der du auftrittst? Gölä: Sehr wichtig. Wenn das Salzhaus Seele hat, ist mir das viel lieber, als in einem modernen Neonscheissdreckschuppen zu spielen.

Erzähl etwas zur neuen Band, mit der du auf der Bühne stehen wirst?

Das sind alles gestandene Supermusiker, zum Beispiel die Keiser-Twins an Bass und Schlagzeug. Ich habe mit Absicht Profis gesucht, die schon in den 60er- und 70er-Jahren im Geschäft waren. Denn die Musik aus diesen Zeiten ist super, und ich will sie wieder aufleben lassen. Hab die beiden gefragt, ob sie noch andere Leute kennen.

Aha, du hängst also nicht in der bekannten Berner Musikszene rum und konntest dir dort deine Leute auswählen?

Nein, ich kenne keine Sat. Aber die Keiser-Twins haben gesagt – kein Problem. Sie rekrutierten internationale Profis wie z.B. die Supersängerin Frieda Goodlett.

Du hast früher immer betont, dass Live-Auftritte für dich anstrengend sind, wegen deines extremen Lampenfiebers. Jetzt gehst du trotzdem wieder auf Tour.



«Ich bin wie ich bin», Rocker Gölä macht nicht Musik nach Erfolgs- sondern nach Lustprinzip – wie sein neues Album «Rock'n'Roll» mit internationaler Band tönt, ist am 12. Mai im Salzhaus Brugg zu hören

Bild: zVg

Versuchst du, den inneren Schweinehund zu überwinden?

Ja, die Tour ist eine Art Selbsttherapie. Ich kann mir den Psychologen sparen und ein Bier mehr trinken ... (lacht).

Und verdienst erst noch dazu ...

Also ich verdiene nicht den Haufen ...

Ich hatte das Vergnügen, dich an «Art on Ice» mitzuerleben. Du bringst eine süffige Mischung zwischen Southern Rock, Tex Mex und anderen Stilen auf die Bühne. Eingängiger amerikanischer Main Stream, der mitreisst. Wie reagiert das Pu-

blikum auf den neuen Gölä – die Presse hat dich ja oft verrissen?

Viel besser als ich erwartet habe. Anfänglich dachte ich, die werden bloss warten, bis ich meine alten Mundart-Hits zum Besten gebe. Aber alle machen mit «wie n'ä More». Jedes Konzert ist eine Riesenparty. Ich bin wirklich überrascht und freue mich sehr.

In einem Interview liest du einst verlauten, dass dir die Meinung anderer egal ist. Stehst du Kritik wirklich gleichgültig gegenüber? Macht es nicht mehr Spass, wenn man Erfolg hat?

Da müsste man Erfolg zuerst definieren. Erfolg ist für mich, wenn ich glücklich bin, mit dem was ich mache. Dazu brauch ich kein Geld zu scheffeln. Man kann auch reich und unglücklich sein.

Am Ende deiner Mundart-Karriere hast du zweimal das Hallenstadion Zürich gefüllt. Nun fängst du in Clubs eine neue Karriere an. Vermisst du dein Hipe um Gölä nicht? Überhaupt nicht. Das hat mir schon damals nicht gepasst. Ein Star wollte ich nie sein, das überfiel mich einfach. Dabei habe ich eigentlich gerne meine Ruhe, so viel Theater um mich nervt.

Du arbeitest neben der Musik immer noch in deinem angestammten Beruf auf dem Bau. Ist das Sicherheit, falls es mit dem Musikmachen nicht klappt, oder brauchst du die Gegensätze zwischen Künstler- und Arbeiterleben?

Ich brauche beides. Musik ist meine Passion. Auf dem Bau bin ich draussen den Wetterelementen ausgesetzt, werde braun, bekomme Muskeln, ohne Solarium und Fitnessstudio.

Du weigerst dich, auf der Bühne alte Mundarthits zu singen. Hast aber mit Polo Hofer kürzlich das Duett «Eine näme mer no» aufgenommen. Willst du dir trotzdem ein Türchen offenhalten?

Polo hat mich angefragt, ob ich ihm helfe bei seiner Mundartscherbe. Für mich war es o.k., weil ich den Song gut fand. Musik ist Musik, in welcher Sprache auch immer. Im Moment bedeutet das für mich Rock in Englisch. Aber das kann sich auch wieder ändern. Ich bin 39 und gebe auf zu sagen, dass ich etwas nie mehr machen will.

Du bist bei «Art on Ice» mit deiner Harley Davidson aufgekreuzt, ganz cooler Rocker. Ist das ein Klischee, das du aufrecht erhältst? Gibt es auch einen privaten, sanfteren Gölä?

Ich bin Familienmensch und habe zwei Kinder. Lebe genauso bürgerlich wie Normalos. Nur dass vor meiner Tür halt nicht ein Mercedes sondern eine Harley und ein alter Amy Jeep stehen.

Was ist punkto Musik dein absolutes Wunschziel?

Ein Welthit! Aber das ist schwierig. Mir ist und bleibt die Hauptsache, dass ich Musik machen kann.

Gölä mit Band im Salzhaus Brugg, Samstag 12. Mai, 20.30 Uhr (Türöffnung 19.30 Uhr)

Vorverkauf: no limit shop, Spapferstr. 31, Brugg, starticket Tel. 0900 325 325 oder auf [www.salzhaus-brugg.ch](http://www.salzhaus-brugg.ch)